

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

6.10.1891 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Oktober.

Nr. 273.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Reuß-Greiz, geb. Prinzessin von Schaumburg-Lippe, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 10 Tage bis zum 14. Oktober einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1891.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Magazinsmeister Christian Kessler in Heidelberg die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Josef Grom in Untergrasbütte und Hermann Frick in Schweningen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Metteur Eduard Wenz und dem Seger Ludwig Förderer in der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung, sowie dem Schriftsetzer August Junge in der Madlof'schen Buchhandlung und Buchdruckerei in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 27. September d. J. ist Folgendes bestimmt:

2. Bab. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: v. Simon, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussischen) Nr. 5, in dieses Regiment verlegt.

Kettichau, Secondelieutenant, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 kommandirt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. September d. J. ist Folgendes bestimmt:

Großherzogl. Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14: v. Auerswald, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussischen) Nr. 5, in dieses Regiment verlegt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment von Bügow (1. Rhein.) Nr. 25: Dr. Krüger, Assistenzarzt 1. Klasse, zur Unteroffizier-Vorschule Neubreisach verlegt.

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22: Dr. Winter, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holstein'schen) Nr. 85, unter gleichzeitiger Verlegung in obiges Regiment, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Offenburg:

Dr. Burger, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Dr. Steinmetz, Stabsarzt der Reserve, der Abschied bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 5. Oktober.

Aus Stuttgart liegen über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Königs Karl von Württemberg heute recht betrübende Nachrichten vor. Schon am Freitag theilten wir eine telegraphische Mittheilung unseres Stuttgarter Korrespondenten mit, nach welcher das Befinden des Königs wieder ein ungünstigeres sei, indem eine Zellgewebsentzündung Fieber und starke Unbequemlichkeiten verursache. Sanitätsrath Dr. Marc wurde nach Schloß Bebenhausen berufen und ordnete die Rückkehr des Monarchen nach der Hauptstadt an, wo der König am Samstag Nachmittag eintraf. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag verschlimmerte sich das Befinden Seiner Majestät und es wurden gestern früh um 7^{1/2} Uhr und dann Vormittags um 11^{1/2} Uhr jene Bulletins ausgegeben, die wir in der Montagsnummer der „Karlsruher Zeitung“ wiedergegeben haben. Heute früh um 7 Uhr ist ein weiteres Bulletin ausgegeben worden, das leider noch keine Wendung zum Besseren meldet; es besagt: „Bis 1 Uhr genoss der hohe Patient zeitweise Ruhe, dann trat eine Steigerung der Unruhe ein. Heute Früh ist der König sehr matt.“

In England fordern die Liberalen bekanntlich die Auflösung des Parlaments, indem sie, gestützt auf eine Anzahl oppositionell ausgefallener Ersatzwahlen, behaupten, das Cabinet Salisbury besitze nicht mehr das Vertrauen der Wählerschaft. Diese Behauptung ist sehr ansehnlich, da mehrere andere Wahlen durchaus nicht nach dem Wunsche der Gladstone'schen Partei ausgefallen sind und Einzelwahlen, bei denen immer lokale Verhältnisse stark in's Gewicht fallen, überhaupt keinen Maßstab für die Gesamtstimmung im Lande abgeben. Eine parlamentarische Nothigung zur Auflösung des Parlaments liegt für Lord Salisbury nicht vor, so lange die aus den Konservativen und liberalen Unionisten bestehende Mehrheit so fest als bisher zusammenhält. Die Gerüchte von einer angeblich geplanten Parlamentsmehrheit sind denn auch bis jetzt regelmäßig dementirt worden. Die Gladstoneaner lassen sich aber dadurch nicht abhalten, schon jetzt für eine Wahlkampagne vorzuarbeiten, und halten fleißig öffentliche Reden. Am 22. September hat John Morley in Cambridge, am 26. Sir William Harcourt, der voraussichtliche Nachfolger Gladstone's in der Führerschaft, in Ashton, am 30. endlich Lord Spencer in Burton vor liberalen Versammlungen geredet und nun hat auch der Chef der liberalen Opposition, Gladstone selbst, in Newcastle das Wort ergriffen. Nach den Reden Morley's, Harcourt's und Spencer's blieb die Frage offen, in wie weit diese Kundgebungen eine für die Partei, welche in der Hauptsache eine Gladstone'sche ist, autoritative Bedeutung beanspruchen können. Am Freitag hat nun in Newcastle die sogenannte nationale Vereinigung der Liberalen ihre jährliche Tagung gehalten und dabei mußte es wenigstens über gewisse in der öffentlichen Debatte während der letzten Zeit besonders hervorgetretene Punkte zur Aussprache kommen. Einem Drahtbericht zufolge ist in der That von einem der Delegirten die Frage angeregt worden, ob nicht das Verlangen des Achtstundentags auf das liberale Programm zu setzen sei. Morley hatte sich neulich sehr energisch gegen eine derartige Intervention des Gesetzes in die Arbeitszeit ausgesprochen; die Versammlung in Newcastle wollte ebenfalls nichts von der Sache wissen und lehnte den Antrag, die Frage des achtstündigen Arbeitstags zu einer Forderung der liberalen Partei zu erheben, ab. Gladstone, dessen persönliche Politik seit geraumer Frist darin zu bestehen scheint, jeder bestimmten Verantwortung einer bestimmten Frage auszuweichen, sprach seine Ansicht mit einigen Verkläuterungen dahin aus, die Arbeiterklassen müßten erst durch eine größere Anzahl von Deputirten im Parlament vertreten sein, ehe sie den achtstündigen Arbeitstag fordern könnten. Die Arbeiter würden ferner gut daran thun, die Frage nach allen Richtungen hin noch weiter zu prüfen. Die Besetzung Egyptens bezeichnete Gladstone als die Ursache der Schwäche und als die Quelle der Schwierigkeiten des Landes. Er würde sich freuen, fügte er hinzu, wenn Lord Salisbury die ägyptische Frage regelte, aber das sei jedenfalls eine Aufgabe, die Salisbury voraussichtlich seinen Nachfolgern überlassen werde. Die „Regelung der ägyptischen Frage“ — ein ziemlich vager Begriff — erscheint so in der Auslassung des liberalen Führers fast nur als eine Ueberleitung zu der ermunternden Schlusswendung, daß die Parlamentserneuerung Herrn Gladstone und seine Freunde voraussichtlich wieder an's Ruder bringen werde. Nach diesem, freilich sehr unvollständigen telegraphischen Auszuge zu schließen, hat Gladstone sich bezüglich des Achtstundentags in Binsenwahrheiten und Gemeinplätzen bewegt. Was Egypten anbelangt, so scheint er vergessen zu haben, daß die Besetzung desselben kein Wert ist.

Von dem russisch-türkischen Abkommen wegen der Fahrt russischer Schiffe durch die Dardanellen hat die Pforte vor einiger Zeit den am Pariser Vertrag beteiligten Mächten offizielle Kenntniß gegeben. Wie man nun der „Politischen Korrespondenz“ meldet, sind auf das Rundschreiben bereits die Antworten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens eingelaufen. Dieselben lauten übereinstimmend dahin, daß die betreffenden Regierungen das Rundschreiben zur Kenntniß genommen haben. Keine der genannten Mächte erachtete es für notwendig, irgend eine diplomatische Kontroverse an die Mittheilung zu knüpfen. Die Antwort Englands ist noch ausständig, wird aber binnen Kurzem erwartet. Die türkische Regierung ist der Ansicht, daß sich die Antwort Englands in demselben Rahmen, wie diejenigen der oben erwähnten Mächte, halten werde. Diese Erwartung stützt sich auf die Haltung der englischen Presse; so unangenehm die Londoner Zeitungen die Nachricht von dem Zugeständnisse der Pforte an Rußland empfunden haben, so hat doch kein einflussreicheres Organ von dem Cabinet Salisbury verlangt, daß dasselbe in Konstantinopel Protest erhebe.

Das russisch-türkische Arrangement wird also wohl die Diplomatie nicht weiter beschäftigen. Es entspricht dies der türkischen Auffassung, daß mit dem Abkommen kein Eingriff in bestehende Verträge und überhaupt keine neue Lage geschaffen, sondern nur der formelle Ausdruck für einen schon bisher vorhandenen Zustand gefunden worden sei.

Deutschland.

* Berlin, 3. Okt. Seine Majestät der Kaiser erfreut sich, nach den hierher gelangten Nachrichten, auf Schloß Rominten des vortrefflichsten Wohlbefindens. Nähere Mittheilungen über die ferneren Reisebestimmungen des Kaisers sind noch nicht hierher gelangt.

Der Reichstag ist bekanntlich bis zum 10. November vertagt; nach dieser Frist liegt es in der Befugniß des Präsidenten, die Sitzungen zu einem beliebigen Tag wieder anzuberaumen. Es wird aber dem Vernehmen nach bereits beabsichtigt, den Reichstag bereits in den nächsten Tagen nach dem 10. November wieder einzuberufen. Eine derjenigen Vorlagen, deren Erledigung ihm noch aus dem vorigen Tagungsabschnitte obliegt, ist die Krankentassennovelle. Sie hat die erste Lesung im Plenum passirt und ist in einer Kommission eingehend vorberathen worden. Es scheint, als würden sich recht ausgedehnte Debatten an die Novelle knüpfen, schon deshalb, weil die Streitpunkte, um welche es sich dabei handelt, mannigfacher Art sind. Den Hauptgegenstand der Erörterungen wird die Stellung der freien Hilfskassen bilden, die in der Novelle einer dreifachen Aenderung betreffs An- und Abmeldepflicht, Gewährung von freiem Arzt und freier Arznei sowie Berechnung des Krankengeldes unterworfen werden soll. Aber auch andere Punkte dürften einer eingehenden Diskussion unterzogen werden. So die Frage der Nichtgewährung des Unterstützungsanspruchs nach Austritt aus der Kasse an kontraktbrüchige Versicherte, die Bildung von Krankentassenverbänden, welche durch die Kommissionsbeschlüsse geradezu verhindert werden würde, die Verze- und Apothekenwahl, die Ordnung der fakultativen Aufhebung der dreitägigen Karenzzeit, die Festsetzung gleichmäßiger Grundsätze für die Berechnung des ortsüblichen Tagelohnes u. m. a. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei der Erörterung des sozialdemokratischen Antrages auf Verstaatlichung der Apotheken die ganze Apothekenfrage aufgerollt wird. Bereits haben verschiedene der größeren wirtschaftlichen Vereinigungen Stellung zu den Kommissionsbeschlüssen genommen und ihre Ansichten darüber in Petitionen an den Bundesrath und den Reichstag niedergelegt.

Nach den letzten aus Neu-Guinea eingetroffenen Nachrichten ist der Friedrich-Wilhelms-Hafen für die Anlage der Hauptstation auf Kaiser-Wilhelms-Land aussersehen worden. Das Klima an diesem großen Hafen scheint günstiger zu sein, als im Finisshafen, obwohl man bis jetzt nur den indirekten Beweis hat, daß Todesfälle seit Monaten nicht gemeldet worden sind. Da diese Nachrichten telegraphisch nach Deutschland gemeldet werden, so läßt das Fehlen derselben einen gewissen Schluß zu. An der Astrolabe-Bai entfaltet sich infolge der letzten ausgezeichneten Tabaksernte eine außerordentliche Mühseligkeit, es sind mehrere neue Stationen im Entstehen begriffen und der Import von Kulis wird im Großen betrieben. Die endgiltige Konstituierung der Astrolabe-Kompagnie wird in diesen Tagen erfolgen, da das Kapital von 240000 M. gezeichnet worden ist. Die Aussichten sind so günstig, daß sich wahrscheinlich noch andere Gesellschaften bilden werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die letzte im Stephansort eingebrachte Ernte, welche in Bremen für 100000 M. verkauft worden ist, auf einem sehr kleinen Terrain gezogen werden konnte und daß in dieser Beziehung die Verhältnisse günstiger liegen als in Sumatra. Dann aber hat die Berechnung ergeben, daß die Hervorbringung der Tabaksernte nur 60000 M. gekostet hat, also 40000 M. verdient worden sind. Diese Berechnung ist um so wichtiger, als ohne dieselbe Niemand über die Rentabilität in's Klare kommen konnte; sie war deshalb nützlich, weil jede Station ihr eigenes Konto hat und sowohl mit anderen Stationen als mit der Centrale verrechnen muß. Infolge der günstigen Tabakbauverhältnisse dürfte die Kaiser-Wilhelmsland-Plantagen-Gesellschaft von ihr geplanten Cacao-Bau aufgeben und sich mit der Astrolabe-Kompagnie verschmelzen.

Hannover, 5. Okt. (Tel.) Der gestern hier abgehaltene Deutschfreisinnige Parteitag war von ungefähr 300 Theilnehmern besucht. Regierungsrath a. D. Hoffart eröffnete die Versammlung. Er forderte die Rückgabe des Welfenfonds und eine dahingehende Resolution wurde vom Parteitag angenommen. Eugen Richter sprach über Paßzwang und Schutzzölle. Hoffart verlangte eine andere Ordnung der Kreiswahlwahlen; Bar-Göttingen be-

kämpfte das Trunkuchtsgefeß. Hinzubekam die Mil-
derung des Paßzwanges und die zweijährige Dienstzeit
und sprach die Hoffnung aus, diese freisinnige Forderung
werde bald allgemeine Anerkennung finden und die Re-
gierung veranlassen, die Forderung zu bewilligen.

Greiz, 3. Okt. Gestern hat die Beisetzung der am
28. v. M. verstorbenen Fürstin Ida Reuß ältere
Linie stattgefunden. Dieselbe erschien als eine wehewolle
legte Huldigung für die verklärte Fürstin. Bald nach
9 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Der
Leichenwagen war von einer goldenen Krone überragt,
goldener Zierrath schmückte die Säulen, den Baldachin
und die schwarzen Shawls. Sechs schwarz verhängte
Pferde zogen den Wagen. Dem Sarge folgten die hohen
Leidtragenden, in ihrer Mitte der Fürst, ihm zur Seite
der Vater der Heimgegangenen, der 73jährige Fürst
Adolf zu Schaumburg-Lippe. Auch der regierende Fürst
Reuß jüngere Linie mit seinem Sohne, dem Erbprinzen,
war anwesend. Ebenso die Brüder der früh Verlebten,
der Erbprinz Georg, der Prinz Otto und der Prinz
Adolf. Sodann schritten die Prinzen Hugo und Heinrich
Schönburg, der Erbprinz Reuß-Köstritz Heinrich XXIV.,
der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und der Prinz
Heinrich Carolath. In der Kirche hatten sich die Durch-
lauchtigsten Damen versammelt. Es war die Frau Fürstin
zu Schaumburg-Lippe als trauernde Mutter, die Prinzessin
Hermine zu Schaumburg, hinterlassene Gemahlin des
Herzogs Maximilian von Württemberg, als Schwester
der Fürstin, und die verwitwete Frau Erbgräfin Friedrich
von Henburg-Büdingen, als einzige Schwester des Fürsten
Reuß. Unten im Schiff gruppirt sich auch die Abge-
sandten der fremden Höfe. Nach dem die Leichenfeier
eröffnenden Choral hielt der Superintendent v. d. Trenck
die Leichenrede. Nach erneutem Gesang erfolgte die Ein-
segnung der Leiche und der letzte Vers des Chorals:
„Jesus, meine Zuversicht“ beendigte die kirchliche Feier.
Zu ihrer letzten Ruhestätte in der Fürstengruft bei Zda-
waldhaus begleitete Fürst Reuß die ihm so früh genom-
mene Gefährtin seines Lebens allein. Im Laufe des
Nachmittags empfing der Fürst die Vertreter der aus-
wärtigen Höfe.

Strasbourg, 4. Okt. Der Pariser „Gaulois“ hatte kürz-
lich einen Bericht über die Unterredung eines seiner Mit-
arbeiter mit dem Reichstagsabgeordneten für Strasbourg,
Dr. Emil Petri, veröffentlicht. Da der „Gaulois“
jedoch die Äußerungen des Herrn Petri unrichtig wieder-
gegeben hat, so theilt der Letztere heute in der „Straß-
burger Post“ den wirklichen Inhalt seiner Ausführungen
mit. Es fehlt uns leider der Raum, um die Erklärungen
des Herrn Petri hier im vollen Umfange wiederzugeben;
wir müssen uns auf die Wiedergabe der bedeutendsten
Stellen beschränken. Und diese scheinen uns in folgenden
Sätzen der Erklärungen Petri's zu liegen:

„Die unlösliche Verbindung Elsaß-Lothringens mit
dem Deutschen Reiche ist eine geschichtliche Thatsache, von der
man nur wünschen muß, daß von keiner Seite mehr daran ge-
rüttelt werde. Nur unter dieser Bedingung ist Europa der Fort-
dauer des Friedens sicher und der Waffencröpfung ledig, welche
es zu erdrücken droht. Man täuscht sich häufig in Frank-
reich über die Stimmung, welche hier in Elsaß-Lothringen
herrscht. Gewiß gibt es unter uns noch Leute, welche ihren Blick
mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart richten und
sich nicht dazu entscheiden können, die politische Lage anzuerkennen,
welche wir haben. Es ist dies eine Gesinnung, welcher man die
Achtung nicht verlagern darf und welche, unter manchen Verhält-
nissen, sehr begreiflich ist. Aber selbst unter denjenigen Leuten,
welche so denken, gibt es nur sehr wenige, welche einen politischen
Wandel mit allen seinen Wirkungen erkennen würden. Denn jeder,
der sich nicht gekümmert selbst täuscht, ist überzeugt
dabei, daß eine Veränderung der politischen Karte Elsaß-
Lothringens nur im Gefolge eines blutigen Krieges bewirkt
werden könnte, dessen Schauplatz wiederum Elsaß-Lothringen sein
würde. Wir lernen aber nur zu gut die Schrecken des Krieges,
dieser entsetzlichsten aller Geißeln. Wer den Frankfurter Friedens-
vertrag zu zerreißen sucht, der treibt, ob mit bewußter Absicht
oder nicht, dem Kriege zu. Nun wohl: die weit überwiegende
Mehrzahl auch derjenigen Leute in Elsaß-Lothringen, welche sich
mit dem neuen Stande der Dinge noch nicht abgefunden haben,
sagt — die einen laut, die anderen leise — mit Bestimmtheit:
„Vor allem nur keinen Krieg! Bleiben wir lieber, was
wir sind!“ Und die es nicht sagen, die — denken es. Die Be-
ziehungen der Bevölkerung zu den Behörden sind im allge-
meinen höchst zufriedenstellend. Wenn sich einmal hier und da
eine Spannung geltend macht, so rührt sie meistens nur von
einem Uebermaß von Besessenheit niedriger oder mittlerer Be-
standen her. Die Gemeinsamkeit der Interessen bringt, sowohl
zwischen der Regierung und der Bevölkerung, als zwischen Ein-
geborenen und Eingewanderten, eine Annäherung herbei, welche
durch die Macht der Dinge selbst sich fortwährend lebhafter betont.
Man würde in Frankreich die Elsaß-Lothringer überaus ungerecht
beurtheilen, wenn man von ihnen annehmen sollte, daß sie auf
unbestimmte Fortdauer eine Existenz der Trauer und der Er-
wartung führen und auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens
einen Zustand der Entfremdung andauern lassen wollten. Eine
Bevölkerung, die sich der Betheiligung an den Lebensbedingungen
entzieht, unter welche die Entwicklung ihrer Geschichte sie gestellt
hat, verurtheilt sich dadurch selbst zu einer Unthätigkeit, welche
dem Niedergange zuführt, und opfert ihre Interessen und die
jenigen der kommenden Generationen nutzlos auf.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 4. Okt. König Albert von Sachsen leistet einer
Einladung des Kaisers von Oesterreich zu Jagden in
Steiermark Folge. Der König traf heute früh hier auf
dem Nordwestbahnhof ein, wo er vom Kaiser erwartet
wurde. Der Kaiser hatte zu Ehren seines Gastes das
Band zum Großkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens
angelegt. Mit dem Monarchen waren die Vertreter der
Behörden und die Generalität zur Bewillkommung der
sächsischen Majestät im Bahnhof erschienen. Als König
Albert in der Uniform seines österreichischen Dragoner-
regiments und mit dem Bande des österreichischen Stefans-
Ordens angethan, den Zug verließ, umarmten die beiden

Monarchen sich auf das Herzlichste, während die Kapelle
des Regiments Deutschmeister, welches die Ehrenkompagnie
gestellt hatte, die Sachsenhymne spielte. Die beiden
Monarchen fahren gemeinsam nach Schönbrunn, von wo
aus der König am Abend mit dem Prinzen Leopold von
Bayern und dem Erzherzog von Toskana nach Steier-
mark abreiste. Der Kaiser folgt seinen Jagdgästen
später nach. — Gestern trat der ungarische Reichs-
tag wieder zusammen. Er begann seine Thätigkeit
mit einem Akte der Loyalität, indem beide Häuser des
Reichstags ihren Glückwunsch zum Namensfeste des Mo-
narchen aussprachen. Die gegenwärtigen Verhältnisse im
ungarischen Abgeordnetenhaus sind keine sehr erquid-
lichen und ihre Besserung wird allgemein erst von den
Neuwahlen erwartet, die nach der jetzt eröffneten Tagung,
der letzten der gegenwärtigen Legislaturperiode, statt-
finden. Die Unabhängigkeitspartei geht systematisch da-
rauf aus, eine ersprießliche Thätigkeit des ungarischen
Reichstags zu verhindern, und die vor der Wiedereröff-
nung des Reichstags gehaltenen Reden der oppositionellen
Führer zeigen deutlich, daß man diese, die Thätigkeit
des Abgeordnetenhauses lähmende Obstruktionstaktik in
der neuen Tagung mit verstärkter Zähigkeit fortzusetzen
beabsichtigt. Am 7. Oktober wird der Finanzminister
Wederle das Budget einbringen. Es verlaute, daß
dasselbe einen unwesentlichen Ueberschuß der Staatsein-
nahmen gegenüber den Ausgaben aufweist.

Italien.

Rom, 4. Okt. Der „Riforma“ zufolge sprach der hie-
sige französische Botschafter Billot dem Minister des
Innern, Nicotera, den Ausdruck des Bedauerns der fran-
zösischen Regierung über den im Pantheon von fran-
zösischen Staatsbürgern begangenen unbesonnenen und
tadelnswerthen Akt aus. Der Bürgermeister von Rom er-
hielt aus verschiedenen Städten des Königreichs Tele-
gramme, in welchen der Vorfall im Pantheon beklagt,
Rom als unantastbare Hauptstadt und Viktor Emanuel
als der Vater des Vaterlandes bezeichnet wird. Die
„Opinione“, der „Fanfulla“ und andere Blätter ver-
sichern, auch der Papst habe die Handlungsweise der drei
französischen Pilger lebhaft getadelt. In dem Beschlusse
des französischen Ministerraths, ein Rundschreiben an
das französische Episcopat zu richten, um zur Zeit von
Pilgerfahrten nach Rom abzumachen, erblickt die „Opinione“
einen Akt des Entgegenkommens gegenüber Italien.
Wegen des Vorganges im Pantheon fanden gestern auch
in Poggio di Calabria, Caltanissetta, Verona, Cagliari,
Genoa und Arezzo Protestkundgebungen statt. Dem „Don
Chisciote“ zufolge wurde auch von einer Schar von
46 ungarische Pilgern gleichfalls gegen das Vorkommniß
im Pantheon Protest erhoben. Es scheint, daß die Radika-
len den Vorgang im Pantheon benutzen wollen, um
eine Agitation gegen den § 1 der Verfassung in's Werk
zu setzen. Gestern fand unter dem Vorsitze Menotti
Garibaldi's eine aus Delegirten mehrerer politischen
Bereine Roms bestehende Versammlung statt. In der-
selben wurde nach langer und lebhafter Debatte eine
Tagesordnung beschlossen, welche der Bevölkerung die
Aufrechterhaltung der Ruhe empfiehlt, den ersten Artikel
der Verfassung, welcher den Katholizismus als Staats-
religion einsetzt, als den Nationalrechten zuwiderlaufend
bezeichnet und dazu auffordert, die Aufhebung dieses Ar-
tikels und die Beseitigung des Garantengesetzes mit allen
gesetzlichen Mitteln anzustreben. — Die wirthschaft-
liche Lage Italiens erscheint als eine befriedigendere.
Die Einnahmen, die in den letzten Monaten wesent-
lich gegen den Vorschlag zurückgeblieben sind, jangen
an, sich wieder zu heben. Hauptächlich die Petroleum-
und Zuckereinfuhr hat neuerdings wesentlich zugenommen.
Diese beiden Produkte allein haben im September 19
Millionen erbracht, was den Durchschnitt bereits über-
steigt. Im Uebrigen macht sich einestheils eine gewisse
Unsicherheit in der Einfuhr bemerkbar; dieselbe hängt
mit den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu-
sammen und dürfte daher schwinden, sobald das Resultat
der Verhandlungen bekannt wird.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die in republikanischen Kreisen herr-
schende Entrüstung über den Zwischenfall im römischen
Pantheon findet in mehreren Blättern scharfen Aus-
druck. So schreibt die „Eclair“, das Blatt Ferny's:
„Es ist unsere Pflicht, laut diese Fanatiker zu desavou-
ren, welche sowohl nach innen wie nach außen hin eine
Gefahr bilden würden, wenn sie nicht mehr lächerlich als
insolent wären.“ Die Boulangeristen suchen der allge-
meinen Ansicht, daß nach dem Tode Boulangers auch
der Boulangerismus todt sei, entgegenzuwirken. Aus
Brüssel wird gemeldet, die dort anwesenden Anhänger
Boulangers hätten in einer gestern Abend stattgehabten
Versammlung den Wortlaut einer Erklärung festgestellt,
welche besagt, daß sie das von Boulanger unternommene
Werk im Interesse Frankreichs fortsetzen werden. Sie
werden indeß wohl vergeblich versuchen, irgend einen
Einfluß auf das politische Leben Frankreichs zu gewin-
nen. Fehlt es doch selbst unter den ehemaligen Partei-
genossen Boulangers nicht an Leuten, welche öffentlich
die Ueberzeugung äußern, daß der Boulangerismus eine
für Frankreich endgiltig überwundene Episode sei.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. Wie der „Pol. Corr.“ aus Madrid
gemeldet wird, ließ sich die Königin-Regentin nur mit
Mühe abhalten, sofort nach dem Ueberschwemmungs-
unglück sich in die Mitte der nothleidenden Bevölkerung
zu begeben. Ihre Majestät ist aber entschlossen, den
ersten Arbeiten zum Wiederaufbau von Consuegra beizu-
wohnen. Was die Hilfsaktion für die vom Hochwasser
Betroffenen anlangt, so hat das Beispiel der Königin-

Regentin, welche sofort 100 000 Francs spendete, im
Lande lebhaft Nachahmung gefunden und die nationale
Subskription bereits die Höhe von 1 Million Francs
erreicht. Besonderen Eifer entwickelte die Madrider Presse.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Okt. Die Großfürstin Wladimir
und Alexis und die Großfürstin Maria Paulowna
sind gestern abgereist, um sich über Paris nach San Se-
bastian zu begeben. (Großfürst Wladimir hatte, wie er-
innerlich, seinen Aufenthalt in dem spanischen Badeorte
unterbrochen, um der Bestattung der Großfürstin Paul
beizuwohnen.)

Serbien.

Belgrad, 4. Okt. Der serbische Kultusminister Nico-
litsch hat die Wiederwahl des Liberalen Milutin
Stotitsch zum Bischof von Zajecar als eine persönliche
Niederlage empfunden und seine Entlassung eingereicht.
Man hält es für wahrscheinlich, daß die Entlassung an-
genommen werden und daß der Minister demgemäß aus
dem Kabinet Paschitsch ausscheiden wird. Staatsrath
A. Nicolitsch gehörte schon dem Ministerium Gruitch an,
das Ende Februar dieses Jahres von dem Kabinet
Paschitsch abgelöst wurde, und hatte in der neuen Re-
gierung seinen Posten behauptet. Wer sein Nachfolger
werden wird, ist noch nicht bekannt; es gilt für nicht
ausgeschlossen, daß eine größere Umwandlung in der
Zusammensetzung des Kabinetts sich vollzieht. Berichte
aus Belgrad heben hervor, daß besonders in der länd-
lichen Bevölkerung Serbiens vielfach Mißstimmung über
das Regime der Radikalen bestehe, weil die von den
Radikalen angeführten Hoffnungen auf wesentliche Steuer-
herabsetzungen bis jetzt im Bereich der frommen Wünsche
geblieben sind. Besonders der einflußreiche Bauernführer
Ranko Taischitsch bildet eine Verlegenheit für die Re-
gierung. Den Liberalen geht es indessen nicht viel besser.
Die Spaltung im Lager der serbischen Liberalen ist jetzt
eine vollendete Thatsache. Vor einigen Tagen erschien
das neue Blatt „Srbka Zastava“ der Sezessionisten,
welche mit Nikitsch gebrochen haben. Das Blatt erklärt
sich sehr scharf gegen die innere wie die äußere Politik
der Regierung.

Amerika.

New-York, 4. Okt. Depeschen aus Buenos Ayres
bekräftigen, daß die argentinischen Kammern den
Zwangsturs angenommen haben. Die Annahme der Ge-
setze über die Einführung des Zwangskurses und die
neue Emission von 45 Millionen Papiergeld erfolgte in
den Kammern mit großer Majorität. In der Bevölke-
rung haben aber diese Beschlüsse eine gewisse Beun-
ruhigung verursacht und es ist ein Meeting einberufen
worden, um gegen die gedachten Gesetze zu protestiren.
Macquez, der Stellvertreter des abwesenden Präsidenten,
ist ein Gegner der Gesetze. (Der Präsident der Republik
hat sich nämlich in das Innere des Landes begeben, um
Maßregeln gegen die Heuschreckepilge zu treffen, welche
in diesem Jahre verheerender als jemals auftritt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog traf Samstag
den 3. ds. Mts., gegen 12 Uhr Nachts, in Baden-
Baden ein.

Sonntag früh begab sich Ihre königliche Hoheit die
Großherzogin nach Karlsruhe, um der Einweihung der
vergrößerten Kapelle des Diakonissenhauses anzuwohnen.
Höchstdieselbe kehrte 11 Uhr 50 Minuten nach Baden-
Baden zurück. Ihre königlichen Hoheiten der Groß-
herzog, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin
nahmen gestern Vormittag an dem Gottesdienst in der
evangelischen Stadtkirche theil. Danach empfing Seine
königliche Hoheit der Großherzog den Major Freiherrn
von Lüdinghausen genannt Wolff, welcher einen meh-
wöchentlichen Urlaub antritt. Nachmittags hörte Höchst-
derfelbe den Vortrag des Staatsraths Eisenlohr. Abends
ertheilte Seine königliche Hoheit dem General der Ka-
vallerie und kaiserlich österreichischen Gardekapitän
Grafen von Reipperg eine Audienz, welcher hierauf an
einer größeren Hofstafel theilnahm, zu der viele Ein-
ladungen ergangen waren.

Heute folgte Seine königliche Hoheit einer Einladung
zur Einweihung des von der Sektion Baden des Schwarz-
waldvereins auf der Badener Höhe erstellten Aussicht-
thurmes. Höchstdieselbe fuhr in Begleitung Seiner könig-
lichen Hoheit des Erbgroßherzogs um 9 Uhr von Baden-
Baden ab, um der auf 12 Uhr festgesetzten Feier an-
zuwohnen zu können, und kehrte erst Nachmittags nach Baden
zurück.

Morgen ertheilt Seine königliche Hoheit der Groß-
herzog dem königlich spanischen Gesandten Grafen
Bañuelos eine Austrittsaudienz zur Ueberreichung seines
Creditives.

(Im Diakonissenhaus) wurde gestern die neue
Kirche in einem feierlichen Beiseite ihrer Bestimmung übergeben.
Ihre königliche Hoheit die Großherzogin war zur Theil-
nahme an der Feier von Baden hierher gekommen. Die Weihe-
rede in dem Morgens 10 Uhr abgehaltenen Festgottesdienst hielt
Herr Pfarrer Walter und die Festpredigt Herr Stadtpfarrer
Schmidt. Die Zugänge zum Haus wie zur Kirche waren
anlässlich des Festes schön geschmückt.

(Die Geflügelauktion) in der Ausstellungs-
halle hier, verbunden mit einem Geflügelmarkt, erfreute sich eines
unerwartet starken Zuspruchs. Der aufgestellte Marktstand
mußte drei Aufzüge erleben, so daß im ganzen 6000 Kooke ver-
kauft wurden, und die Nachfrage war darum doch noch lange
nicht befriedigt. Die Luft, Kooke zu kaufen, wurde allerdings
durch die vielen ausgestellten Prachtentwürfe bedeutend gereizt;
für den Betrag von 20 Pf. einen Hahn oder eine Gans im

Werk von 5 M. zu gewinnen, war denn doch eine zu verlockende Gelegenheit. Die Ankaufsumme für den Glückshafen war rund 1200 M., so daß die meisten Aussteller schon durch den Abzug ihrer ausgestellten Tiere ihre Prämien erworben hatten. Nach unserm Dafürhalten war dieses Vorhaben für Verkäufer und Käufer von Vorteil und wird wohl auch nach Abschluß dieser Festschau noch nachgeholt werden. Die durch diese Ausstellung gegebene Anregung zur Zucht wird sicherlich nicht ohne Nutzen sein.

Buchdruckerjubiläum. Zu einer hübschen Feier fanden sich etwa die Hälfte der hiesigen Buchdruckergehilfen sowie andere Festheilnehmer am Samstag Abend im Saale des „Weißen Bären“ zusammen, um die 50jährige Berufstätigkeit dreier Kollegen, der Herren E. Wenz und E. Förderer (Wüller'sche Hofbuchdruckerei) und A. Junge (Wadl'sche Buchdruckerei), zu feiern. Der Vorsitzende des Komite's, Herr Papardt, begrüßte in einer kurzen, aber feierlichen Ansprache die mit ihren Familienangehörigen erschienenen Jubilare und brachte ein Hoch auf dieselben aus, worauf denselben die von den Kollegen gestifteten Geschenke überreicht wurden. Dieselben bestanden aus je einer goldenen Uhr sammt Widmung und einem Diplom. Eine höchst ehrende Auszeichnung wurde den Jubilaren durch unseren allergnädigsten Landesfürsten zu Theil, indem Höchstersele den Jubilaren, von welchen Herr Wenz 50 Jahre ununterbrochen in der E. F. Wüller'schen Hofbuchdruckerei thätig ist, die silberne Verdienstmedaille überreichte ließ. Einer der anwesenden Prinzipale, Herr Max Müller, betonte in seiner Rede, daß unser Landesfürst immer bestrebt ist, Verdienste zu belohnen, davon gäben die jetzt wieder verliehenen Auszeichnungen bezeugen, und brachte ein dreifaches Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Festabend verlief unter zahlreichen Reden und Vorträgen in der angeregtesten Weise. Von den letzteren sollen die Darbietungen des Karlsruher Streichorchesters und des Gesangsvereins Typographia, sowie der Mitglieder desselben, Meinger, Steinbrenner und Schumann, nicht unerwähnt bleiben. Möchten derartige Feste aus Anlaß langjähriger treuer Arbeit die jüngeren Kollegen zur Nachahmung anspornen.

Schopfheim, 3. Okt. (Die vier neuen Glöden), welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog für unsere neue Kirche gestiftet hat, sind gestern unter dem Willkommengelände der Glöden der alten Stadtkirche hier eingetroffen. Sie wurden alsbald zur neuen Kirche überführt. Die Glöden haben zusammen ein Gewicht von 66 Zentner. Am Montag findet ihre Prüfung statt. Glödengeißer Bacher in Dallen hat die Glöden gegossen.

Vom Bodensee, 4. Okt. (Gesundheitszustand. — Schulbau.) — (Stand der Regen.) Die Gesundheitsverhältnisse während des Monats September haben im Allgemeinen ein günstiges Bild dargeboten und der Krankenstand war geringer als jener der gleichen Periode des Vorjahres. Insbesondere sind die Infektionskrankheiten auf einen ganz minimalen Stand zurückgetreten. Unter diesen Umständen war der Besuch unserer Kurorte und der Fremdenverkehr in der Seegegend während des verfloffenen Monats ein sehr erfreulicher. — Unter Leitung der Groß. Bezirksbauinspektion Konstanz wurde in der Gemeinde Winterspüren ein neues Schulgebäude mit einem Kostenaufwand von 20 000 M. hergestellt, wozu die Staatskasse einen Beitrag von 4 000 M. leistete. Der stattliche Bau, welcher der Gemeinde zur Freude gereicht, wird nächster Tage unter Dach gebracht und voraussichtlich bis zum Sommer nächsten Jahres gänzlich vollendet werden. — An manchen Orten litten die Weingärten zwar nicht mehr in dem Maße, wie früher, an Peronospora viticola, jedoch sehr durch Ungeßir der Witterung. Namentlich wurde die Blüthe durch beständige Regen hintangehalten und sehr nachtheilig beeinflusst. Der Fruchtansatz war deshalb — abgesehen von der Verpflanzung — ein ungleichmäßiger und mangelhafter.

Verstorbene.

Berlin, 4. Okt. Oberstleutnant Graf von der Goltz, der durch einen Sturz vom Pferde während des letzten Wanderversuches verunglückte Bataillonkommandeur der Garde-Jäger, hat jetzt das Zeit weicher verlassen können. Er ist aus dem Pfarrhaus in Kottenboven nach Potsdam übergeführt, aber seine Genesung ist erst wenig vorgeschritten, so daß wohl noch geraume Zeit bis zur völligen Wiederherstellung vergehen dürfte.

Berlin, 4. Okt. (Der Internationale Stenographen-Kongress) hat gestern Nachmittag seine Verhandlungen geschlossen. In der letzten Sitzung sprach Gymnasiallehrer Morgenstern über die stenographische Wissenschaft und schilderte deren praktischen Nutzen. Hr. Potin-Paris sprach über den Stenographieunterricht für Damen. Er betonte, daß in Frankreich die Stenographie den Damen eine ehrenvolle und angenehme Lebensstellung bietet. Hr. Walpole-London berichtete über den stenographischen Dienst in England. Das Charakteristische des dortigen Dienstes besteht darin, daß das Stenogramm von Anderen übertragen wird. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte, da man bisher vielfach in Deutschland der Ansicht war, daß der Stenograph seine Niederschriften selbst lesen müsse. Die Debatte ergab aber, daß auch in Deutschland diese Art des Dienstes mannigfach geübt wird. Der Kongress beschloß endlich auf Antrag von 15 Schulen, es für notwendig zu erklären, daß die verschiedenen stenographischen Schulen ihre Statistik nach einheitlichen Grundsätzen aufzunehmen, und betrachte den Gesamtanschluß, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Herr Lundgren-Stochholm überbrachte die Einladung seiner Landsleute, den 5. Internationalen Kongress in Stochholm abzuhalten, dessen Regierung soeben den ersten Schritt zur Einführung der Stenographie in die Schulen gethan habe. Der Kongress beschloß darauf, 1894 den 5. Internationalen Stenographentag in Stochholm abzuhalten. Abends fand alsdann das große Kongressfest bei Kroll statt, das in dem originellen Singspiel des Herrn v. Wittten seinen Glanzpunkt erreichte. Die Herren Potin (Paris) und Graf Moerens (Stochholm) sprachen ihren Dank aus für das lebenswürdige Entgegenkommen und die freundliche Aufnahme in Berlin, welche alle Erwartungen übertroffen hätten. Heute findet noch ein Anstich nach Potsdam statt.

Dessau, 1. Okt. (Denkmal für Wilhelm Müller.) Am 30. September wurde hier das zu Ehren Wilhelm Müllers errichtete, vom Hofbildhauer Schubert in Dresden geschaffene Denkmal feierlich enthüllt. Unter den Geladenen befand sich Wilhelm Müllers berühmter Sohn Max Müller aus Erford. Auf den Wink Seiner Hoheit des Herzogs nahm die Feier mit Gesang ihren Anfang. Darauf hielt Geh. Rath Rümelin die Festrede, eine geistvolle Biographie des Dichters gebend. Nach der Rede fiel die Hülle des Denkmals. Geh. Hofrath Posäus gab alsdann die Geschichte des Denkmals. Der Sohn des Dichters, Max Müller, dankte Allen, die sich um die Errichtung des

Denkmals Verdienste erworben. Zugleich gab er noch lebensvolle Züge seines Vaters aus den Familienerinnerungen, namentlich herrliche Zeugnisse von seiner Vaterlandsliebe. Das Denkmal erhebt sich auf dem Blase vor dem Gymnasium. Auf einem granitnen Sockel ruht ein quadratisches Postament, bestehend aus drei Stücken, das Ganze wird abgeschlossen durch die 1,14 Meter hohe marmorne Büste des Dichters. Auf dem mittleren Stücke des Postamentes befindet sich auf der Vorderseite die Inschrift: „Wilhelm Müller. 1794—1827“, während die Hinterseite in griechischer Sprache die Inschrift trägt: „Dem Sänger der Freiheit Griechenlands widmet diesen Stein aus den attischen und laodämonischen Steinbrüchen das dankbare Griechenland.“ Die beiden unteren Stücke des Postamentes sind aus spanischem Marmor, während das obere aus attischem gefertigt ist. Auf den Seiten desselben befinden sich vier allegorische Frauengestalten. Auf der Vorderseite die Poesie, auf der Hinterseite die Wissenschaft, rechts die gewappnete Germania und links der Genius des befreiten Griechenlands.

Wetzlar, 4. Okt. (Russendenkmal.) Am heutigen Tage wurde hier (wie schon in der vorigen Nummer unseres Blattes erwähnt), ein auf Kosten des Caren errichtetes Denkmal für die im Jahr 1805 in Wetzlar gefangenen russischen Kriegsgefangenen enthüllt. Der Uebersetzung dieses Denkmals ist für die Franzosen nicht gerade schmeichelhaft. Im Jahre 1805 befanden sich in Wetzlar zahlreiche Russen in französischer Kriegsgefangenschaft. Einen großen Theil derselben ließ der französische Kommandant in einen fast völlig luft- und lichtlosen Felsenkeller einbringen. Einige Russen kletterten Nachts von hier aus in ein tiefes Felsenloch hinab, fanden dort Holz und zündeten sich ein Feuer an, um ihre frostfarrnen Glieder zu wärmen. Es entwickelte sich aber schnell ein gewaltiger Rauch, der sie zunächst betäubte und dann nach oben drang, wo 800 Gefangene erstickten. Von diesem tragischen Ereignisse hörte in jüngerer Zeit der russische Militärbevollmächtigte zu Wien und berichtete darüber dem Kaiser Alexander III., welcher sofort den Befehl gab, auf dem Grabe der Unglücklichen ein würdiges Denkmal zu errichten. Dasselbe wurde nun heute in Gegenwart der russischen Botschaftsmitglieder eingeweiht.

A. St. Rom, 4. Okt. (Der Bildhauer Vincenzo Vela) ist gestern in Bellinzona im Alter von 69 Jahren gestorben. (Sein Name und seine Kunst sind allen Besuchern Lugano's durch drei seiner dort befindlichen Hauptwerke bekannt geworden: die Tellstatue an der Seepromenade gegenüber dem Hotel du Parc, die künstlerisch höher stehende, durch ergreifende Charakteristik ausgezeichnete Gestalt des trauernden Italiens (La Desolazione) im Parc Gian und die Petrin auf dem Friedhofe von S. Ambrogio. Aus Vigornetto im Kanton Tessin gebürtig, hatte er sich mühsam von Handwerk zur Kunst hindurcharbeiten müssen. Nachdem er eine Zeit lang als Steinmetz am Mailänder Dom thätig gewesen, wurde er Schüler des dortigen Bildhauers Cacciatori. Nach 1848 nahm er seinen Wohnsitz in Turin, wo er sich durch einen Spartacus, eine Gestalt der Harmonie in Tränen für das Grabmal Donizetti's, eine Statue des sterbenden Napoleon (im Museum zu Versailles) und eine Statue des Königs Viktor Emanuel für das Rathhaus in Turin bekannt machte. Eines seiner letzten Werke war das Denkmal Correggio's für dessen Vaterstadt, besonders populär geworden ist seine anmuthige Statue des Frühlings.)

Neueste Telegramme.

Stuttgart, 5. Okt. Nachdem am letzten Freitag die konsultirenden Aerzte die baldigste Uebersiedlung Seiner Majestät des Königs nach der Residenz empfohlen hatten, ist diese Uebersiedlung am Samstag Nachmittag erfolgt. Der König mußte von Bebenhausen bis Tübingen langsamen Schritts im Wagen fahren; bei der Ankunft in Stuttgart war Seine Majestät im Stände, mit Unterstützung aus dem Waggon in die königl. Equipage überzuspringen, die den hohen Kranken zum Schienengeleise weg durch die Kronenstrasse nach dem Schloß verbrachte. Die angefallene Bevölkerung begrüßte die unter so schweren Umständen erfolgte Ankunft Seiner Majestät in ehrfurchtsvoller Haltung.

Die Krankheit hat nach den ausgegebenen Bulletins eine sehr ernste Wendung genommen. Nachdem der König eine sehr schlimme Nacht vom Samstag auf den Sonntag verbracht hatte, mußte am geistigen Vormittag die Funktion der Blase vorgenommen werden. Auch hierdurch wurde

nur vorübergehende Erleichterung geschaffen; die entzündlichen Erscheinungen greifen um sich. Die überaus schmerzhafteste Krankheit, verbunden mit Fieberzuständen, hat die Kräfte des Königs sehr aufgerieben; die Bulletins bezeichnen den Kräftezustand als unbefriedigend. Schlaf wird durch künstliche Mittel erzeugt.

Den ganzen gestrigen Sonntag war der Schloßplatz angefüllt mit theilnehmenden Gruppen, welche die aufgelegten Bulletins einsahen und in stiller, ernster Haltung verharreten.

Ihre Majestät die Königin traf, von Friedrichshafen kommend, am letzten Samstag zwei Stunden vor Ihrem hohen Gemahl ein; die hohe Frau sah tief bekümmert aus.

Neben dem ständigen Leibarzt Seiner Majestät, Dr. Feyer, fungiren am königlichen Krankenlager Dr. Marc-Wildungen, Medizinalrath v. Burckhardt und Professor Bruns-Tübingen. Zu der Konsultation in Bebenhausen war auch Professor Liebermeister-Tübingen zugezogen.

London, 5. Okt. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen ist hier eingetroffen. Höchstersele begibt sich nach einem Aufenthalte von einigen Tagen im Buckinghampalast nach dem Schloß von Balmoral.

St. Petersburg, 5. Okt. Wie die Blätter melden, sollen auf allerhöchsten Befehl in dieser Saison keine Hofbälle stattfinden und die dafür ausgeworfenen Summen zum Besten der nothleidenden Gegend, die von Mischwachs betroffen, verwendet werden. — Die finnischen Blätter veröffentlichen Klage des Kaisers, wozu als Beamte des finnischen Staatssekretariats und der Kanzlei des Generalgouverneurs nur Russen mit Univeritätsbildung oder Finnländer, die der russischen Sprache vollkommen mächtig sind, angestellt werden können.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 6. Okt. 110. Ab.-Vorst. (4. Quartal.) Zum erstenmale: „König Heinrich IV.“, 2. Theil, historisches Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Nach der Uebersetzung von W. A. Schlegel und Tied. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 7. Okt. 1. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Ein überflüssiger Mensch“, Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 28. Sept. Christian Josef Anton, B.: + Ch. Gerbold, Wirt. — 29. Sept. Emma Klara, B.: Johannes Talmonarmé, Wirt. — 1. Okt. Erwin Alexander, B.: Fr. Humpert, Ministerialregistrator. — 2. Okt. Karl, B.: Karl Kühner, Sergeant. — 3. Okt. Josef, B.: Karl Adolf Müller, Schreiner. — Heinrich Jakob Wihl, B.: Jakob Kuntel, Kutscher. — Frieda Hilba, B.: Schloffer Kuppender, Drehermeister. — 4. Okt. Elise Friederike, B.: Josef Braun, Kesselschmied. — Eugen, B.: Friedr. Hammel, Leinwandweber. — Eheausgabe. 3. Okt. Ernst Becker von Gießelbief, Sergeant hier, mit Elisabeth Nohgraber von Gondelsheim. — Friedr. Meinger von Rastatt, Schlosser hier, mit Luise Fütterer von Gaggenau. — August Fels von hier, Bierbrauereibesitzer hier, mit Sofie Riefer von hier.
Todesfälle. 3. Okt. Emil, 3 M. 20 T., B.: Emil Dietrich, Magazinverwalter. — Katharina, Witwe von Schußmann Andreas Wenger, 67 J. — 4. Okt. Marie, 25 T., B.: Josef Burger, Kleidermacher.

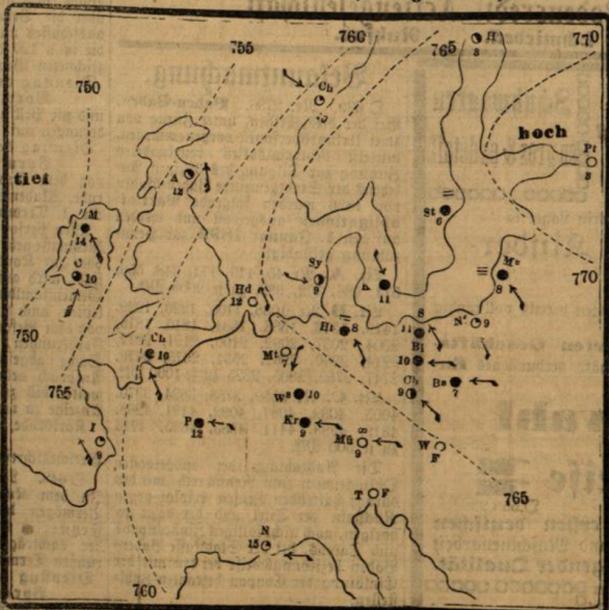
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
3. Nachts 9 U.	757.9 + 11.2	7.5	75	75	E	bedeckt
4. Morgs. 7 U.	756.0 + 8.3	7.8	92	92	NE	„
4. Mittags. 2 U.	748.8 + 15.4	8.9	63	63	E	„
4. Nachts 9 U.	754.4 + 11.4	9.1	91	91	„	„
5. Morgs. 7 U.	752.3 + 8.9	8.2	96	96	„	„
5. Mittags. 2 U.	750.4 + 15.2	9.3	72	72	NE	sehr wolkig

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Okt., Morgs., 3.70 m, 5. Okt., Morgs., 3.99 m, gestiegen 29 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 5. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich in den beiden letzten Tagen durchgreifend umgestellt. Während gestern noch in Mitteleuropa ein barometrisches Maximum lagerte, unter dessen Herrschaft es vielfach aufklarte, hat sich heute ein solches in beträchtlicher Höhe über Nordosteuropa ausgebildet. Eine Depression ist im Westen von Island erschienen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 5. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% Reichsanl.	84.25	Ränderbank	174.—
4% Reichsanl.	105.15	Bauaktien	—
4% Preuss. Kontr.	105.10	Schw. Nordostb.	132.—
4% Baden in fl.	100.70	Kombarden	94 1/2
4% in M.	102.35	Galgier	—
Deherr. Goldrente	95.—	Elbthal	189 1/2
Silberrent.	79.40	Hess. Ludwigsb.	111.40
4% Ungar. Goldr.	90.20	Gotha	129.—
1880r. Russen	97.—	Westf.	—
II. Orientanleihe	67.50	Westf. a. Umh.	168.25
Italiener combt.	90.—	London	20.33
Egypter	96.70	Paris	80.40
Spanier	70.50	Wien	173.75
Holl.-Türken	88.50	Napoleonstr.	16.10
5% Serben	85.—	Privatbistonto	39 1/2
Banken.		Bad. Anst.fabrik	67.70
Kreditaktien	246 1/2	Na h b e r t e	—
Dist.-Kommandit	178.70	Kreditaktien	245 1/2
Basler Banker.	130.50	Disconto-Kom.	178.10
Barmsbacher Bank	134.40	Staatsbahn	246 1/2
Handels-Gesellsch.	141.20	Kombarden	93 1/2
Deutsche Bank	149.—	Tendenz:	mat.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	154.60	Kreditaktien	285.10
Staatsbahn	124.40	Wachnoten	57.50
Kombarden	46.20	Ungarn	104.15
Dist.-Kommand.	178.40	Staatsbahn	285.70
Warlebener	56.—	Tendenz:	fest.
Dortmunder	67.20	Paris.	—
Rauhaütte	119.50	8% Rentt	96.22
Tendenz:	—	Spanier	71 1/2
		Türken	17.90
		Dittoman	558.—

